

Hoher Bürokratieaufwand, aber auch geschenktes Geld

Leader-Programm ermöglicht Finanzierung nachhaltiger Projekte

Von unserem Redakteur
Armin Seibert

■ Kirmer Land. Für die einen ist es der läbigste überbordende Bürokratie, für die anderen ein willkommenes Zubrot, ja die Basisvoraussetzung für Projektfinanzierbarkeit. Es geht um Zuschüsse aus dem europäischen Leader-Programm. Viele Jahre konnte das Kirmer Land nur halbwegs (im nördlichen Teil) von diesen „Fleischtröpfen“ profitieren.

Jugenddorf Teufelsfels, Schloss Wartenstein, Naturparkinfostelle, Agenda-Rundwanderwege oder als prominentestes Beispiel der jüngeren Zeit der Skywalk konnten so auf finanziell sichere Füße gestellt werden. Jetzt wurden im Bereich der LAG Hunzrück, zu der der nördliche Bereich der VG Kirmer Land gehört, wieder drei Projekte genehmigt. Zum einen geht es um die Nutzung des Kellenbacher Sportplatzes als Mehrgenerationen-Freizeitplatz, dann um die Errichtung eines Wohnmobilstellplatzes in Schneppenbach und ein Bürgersprechstundensprojekt in Hochstetten-Dhaun.

Im Gespräch mit unserer Zeitung sagt LAG-Geschäftsführer Achim Kistner, dass alle aus der Region beantragten kleineren Projekte genehmigt werden könnten. Allerdings beließ man es dann bei der Standardförderung von 50 Prozent der Nettokosten (also ohne Mehrwertsteuer). Bis zu 80 Prozent könnten möglich sein, dann hätte man aber nicht alle bedenken können. Die Entscheidung, wer zum



Auf dem Sportplatz Kellenbach entsteht dank Leader-Förderung ein Mehrgenerationenprojekt.

Zug kommt, wird basisdemokratisch in einem 32-köpfigen regionalen Gremium nach dem Bottom-up-Prinzip gefällt. Statt von überregionalen Gremien übergesteuert, kommen also Bürgermeister, Bauern- und Wutzerverband sowie Vertreter von Umwelt- und Jugendeinrichtungen zu Wort.

Strenge Kontrollgremien

Allerdings sind die Kontrollmechanismen streng und der bürokratische Aufwand hoch, sagt Kistner. Wenn Fehler beim Antrag passieren, können diese vielfach auffallen – bis hin zum EU-Rechnungshof. Insofern müssen Anträge sehr genau gestellt und sorgfältig durchdacht sein. Weil es sich um – so Kistner – steuermitteleis geschenktes Geld handelt, machen sich viele gern die Arbeit.

Mit der Umgestaltung der Park- und Schlossanlage auf Schloss Dhaun war auch mit der LED-Manufaktur von Rüdiger Lanz jetzt ein privater Träger einer Maßnahme (Projektkumfang 1,091 Millionen Euro) mit dabei: Parkanlage im Barockstil, barrierefreier Spazierweg, Illumination von Felsengarten und Vorburgen, Frühstück- und Aufenthaltsraum mit Infostelle für Besucher, Hildegardgarten mit Brunnen als Tourismusförderung. Weil aber aktuell im Fördertopf keine Landesmittel mehr vorhanden sind, wäre nur eine Forderung von 75 000 Euro möglich, sodass eine Verschiebung des Antrags ins neue Jahr angesagt ist. Dann allerdings besteht die Gefahr, dass Konkurrenzprojekte dabei sind.

So ähnlich passierte es vor drei Jahren, als ein Pavillon im Schlossgarten geplant war, dieser dann aber wegen Förderung des Nationalparks nicht berücksichtigt wurde. Das wurde damals heftig kritisiert, fiel aber am Ende nicht ins Gewicht, weil mit der Lanz-Manufaktur als Schlosspächtern ganz neue Nutzungsperspektiven entstanden. Ein Pavillon mit Lehrrestonomie mitten im Park würde heute als Fremdkörper angesehen.

Derzeit wird im Schlossgarten fleißig gearbeitet, etliche Bäume wurden in Absprache mit der Landschaftspflege gefällt, Wurzeln ausgefräst und die teils ramponierte Wiese an vielen Stellen „geflückt“, schicke dekorative Gefäße aufgestellt, die Cauer-Figuren teils repariert und freigestellt. Der Park macht schon jetzt wieder etwas her.



Rund um Schloss Dhaun wird derzeit emsig gearbeitet. Der Park wird mit Millionenaufwand auf Barock umgestaltet. Ein Leader-Antrag ist gestellt. Dieser wird jetzt vertagt auf 2022, auch wenn dann Konkurrenzkampf angesagt ist.



Blick vom Skywalk, eines der Leuchtturm-Leader-Projekte auf Nahe und Gleise.

Fotos: Armin Seibert

Und das zieht trotz (oder wegen) Corona täglich mehr Besucher an. Dass geplante und teils sogar projektierte Leader-Maßnahmen am Ende zurückgezogen werden, ist für die LAG kein Neuland. Antragsteller müssen viele Hürden nehmen, private Bestätigungen für die Eigenmittel vorlegen, die Kommunalaufsicht muss mitspielen. Mitunter scheitern gut gemeinte Projekte in letzter Minute.

Im Sommer startet eine neue Runde von Projektanträgen, so Kistner. Man hoffe, vorhandenen Mittel von 350 000 Euro um 150 000 Euro Landesmittel aufstocken zu können. Ideen gebe es schon einige, weiß der Geschäftsführer, auch

eine „verrückte Sache“ sei dabei. Was das ist, wollte er aber nicht verraten. Ein großes Leader-Projekt läuft auf Schloss Wartenstein mit Gesamtkosten von 118 000 Euro, EU-Förderung von 66 371,71, Landesförderung von 22 123,90 und Eigenanteil von 29 498,54 Euro. Da geht's noch um Details wie Materialauswahl, und es klemmt natürlich auch wegen Corona. „Aber das Team um Hans-Jürgen Düng bekommt das hin“, ist LAG-Geschäftsführer Kistner optimistisch.

Jetzt auch Leader für Kirn

Seit mit der Gründung der LAG Soonwald-Nahe auch Kirn und der südliche Teil der VG Kirmer Land

mit im Leader-Boot sind, gibt es auch dort interessante Projekte. So wurden die Kirmer AWO-Suppenkette in einem Ehrenamtsprojekt gefördert. Auch die Stelle der Kirmer Integrationsbeauftragten wurde durch das Leader-Projekt „Zukunft durch Integration“ gefördert, und es gibt auch Kooperationsmodelle beider LAGs, etwa bei der „Telehebamme“. Die Hunzrück Klinik startet eine virtuelle Hebammen-Sprechstunde für die Kreise Berncastel-Wittlich, Cochem-Zell und Birkelrod sowie fast den gesamten Kreis Bad Kreuznach einschließlich der Stadt Bad Kreuznach. Kooperation ist auch im Naturpark angesagt.